

Waldkirch unterstützt mutige Mädchen

Präventionsprogramm in allen dritten und siebten Klassen.

WALDKIRCH (sti). Als erste Stadt in Südbaden wird Waldkirch ab dem kommenden Schuljahr das Präventionsprogramm "Mutige Mädchen" an allen staatlichen Schulen anbieten und komplett – mit etwa 7000 bis 8000 Euro – aus städtischen Mitteln finanzieren. Damit wird ermöglicht, dass alle Mädchen der dritten und siebten Klassen im Stadtgebiet in drei aufeinanderfolgenden Jahrgängen ohne eine Selbstkostenbeteiligung an diesem Programm zur Prävention sexualisierter Gewalt teilnehmen können.

Das Programm "Mutige Mädchen" wurde bereits vor etwa zehn Jahren vom Interdisziplinären Institut für Gewaltprävention entwickelt. Der Emmendinger Sozialphilosoph Peter Kalinowski, einer der Initiatoren des Projektes, und seine Frau, die Psychologin Lynn Kalinowski, erläuterten es in einem Pressegespräch im Waldkircher Rathaus näher.

Sich wehren zu können, beginnt mit innerer Stärke

Entstanden war das Präventionsangebot aufgrund von verstärkten Anfragen an einen Freiburger Karateverein, Selbstverteidigungskurse für Mädchen und Frauen anzubieten. Peter Kalinowski erschien dies damals zu kurz gegriffen: Er sah es als notwendig an, mit psychologisch basierten Methoden zunächst das Selbstwertgefühl der Mädchen und Frauen zu stärken. Wissenschaftliche Untersuchungen hätten gezeigt, dass Täter ein ausgeprägtes Gefühl dafür hätten, wer sein Opfer werden könnte und wer sich widersetzt.

Deshalb stehen im Mittelpunkt des Präventionsprogramms "Mutige Mädchen" sowohl Strategien zur Verbesserung der psychischen Stärke als auch die körperorientierte Abwehr. Inzwischen haben im gesamten Raum zwischen Offenburg und Müllheim mehrere Tausend Schülerinnen daran teilgenommen, ermöglicht durch Firmenspenden oder die Fördervereine der Schulen. Nun also wird es erstmals von einer Stadt finanziert und flächendeckend angeboten.

Für die dritten und die siebten Klassen gebe es selbstverständlich unterschiedliche Herangehensweisen: In den dritten Klassen gehe es zunächst um eine Sensibilisierung für Sexualität und damit verbundene Grenzüberschreitungen. Den Mädchen soll, beispielsweise in Rollenspielen, geholfen werden, mögliche Gefahrensituationen zu erkennen. Und sie werden sich damit beschäftigen, wie man auf solche Situationen reagieren kann. Im Zweifel: Nicht den Bitten von Erwachsenen nachgeben, sich nicht auf Gespräche einlassen und – weglaufen. Das sei nicht so einfach, wie es klingt, weil man Kinder lehrt, Respekt gegenüber Erwachsenen zu haben. "Aber sie müssen nicht immer höflich sein", so Kalinowski: "Sie müssen lernen, dass sie sich auch einfach umdrehen dürfen und gehen."

Bei den Siebtklässlerinnen steht zusätzlich das Erlernen von Abwehrstrategien gegen körperliche Angriffe auf dem Programm. Ziel ist, dass die Mädchen erfahren und auch wirklich von sich selbst glauben, dass sie sich gegen "jede Form der Grenzüberschreitung aktiv wehren" können. Sowohl in die dritten als auch in die siebten Klassen komme das Präventionsteam fünf Wochen lang für jeweils anderthalb Stunden. Zum Abschluss gibt es eintägige Workshops mit allen Beteiligten je einer Altersstufe. Der Start ist für den Spätherbst geplant.

Das Programm "Mutige Mädchen" läuft auch in den Schulen in Emmendingen, wird dort aber nicht aus Mitteln der Stadt finanziert. Insgesamt handelt es sich um ein Pilotprojekt, welches wissenschaftlich begleitet wird, um Erkenntnisse über seine Wirksamkeit zu erlangen und danach eventuell eine dauerhafte Verankerung im Lehrplan der Schulen in Baden-Württemberg zu erreichen.